

Bote aus dem Riesengebirge

Eine Zeitschrift

für alle Stände.

Nr. 103.

Hirschberg, Mittwoch den 24. Dezember.

1851.

Sonnabend, den 27. Dez., wird keine Nr. d. Boten ausgegeben.

Mit der heut über acht Tage auszugehenden Nr. 104 des Boten a. d. Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1851. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die frühere Weise erhoben. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post beziehen, ersuchen wir, bei den betreffenden Postämtern die Pränumeration auf das 1ste Quartal des Boten p. 1852 rechtzeitig mit 12 Sgr. 6 Pf. zu erneuern.
Hirschberg, den 24. Dezember 1851. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Siebente Sitzung der Ersten Kammer am 18. Dezember.

Minister: v. Westphalen, v. Raumer.

Mehrere Anträge, welche auf Abänderung einzelner Paragraphen der Verfassung abzuwecken, erhalten die nöthige Unterstützung und gehen an die Kommissionen.

Der Pfarrer Ballnus in Sätzen, Kreis Dlesko, hat petitionirt, daß die neue Schulordnung für die Provinz Preußen vom 11. Dezember 1845 auch da unverzüglich eingeführt werde, wo sie bis jetzt noch nicht gilt.

Die Kommission beantragt Ueberreichung der Petition an das Ministerium zur Erwägung.

Forstner stellt hierzu das Amendement, dieser Ueberweisung die dringende Aufforderung hinzuzufügen, daß die Artikel 21 bis 26 der Verfassung ihrem ganzen Umfange nach zur Ausführung gebracht und den Kammern noch in dieser Session das Artikel 26 verheißene Unterrichts-gesetz vorgelegt werde. „Je häufiger von einer Seite des Hauses Anträge auf Abänderung der Verfassung eingehen, desto dringender ist die Pflicht, auf strenge Beobachtung und Durchführung der Verfassung zu halten.“

v. Gerlach: Allgemeine Versprechungen in den Verfassungsurkunden haben keine ernstliche Kraft. Eine allgemeine Verheißung der Verfassung, daß ein andres spezielles Gesetz erlassen werden solle, verpflichtet nicht zu einer Abänderung der bestehenden Zustände.

v. Binde: Ich hoffe, daß in Preußen noch Treue und Glauben genug zu finden sein werden, als daß es gelingen sollte, Zusagen der Verfassung ganz nichtig und werthlos zu machen.

Der Kultusminister: Nach meiner pflichtmäßigen Uebersetzung giebt es zwar einzelne Punkte, die durch ein Gesetz geregelt werden können; im Uebrigen glauben wir, soweit es die Mittel des Staats erlauben, auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse Verbesserungen einführen zu können.

Ein allgemeines Unterrichtsgesetz vorzulegen bin ich nicht in der Lage. Ich empfehle, die Petition dem Ministerium zur Erwägung zu übergeben.

Die Kammer beschließt dem Kommissionsantrage gemäß.

Sechste Sitzung der Zweiten Kammer am 16. Dezember.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh und drei Regierungskommissarien.

Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission zur Begutachtung der Handelsverträge über den mit

Hannover abgeschlossenen Staatsvertrag wegen Vereinigung des Steuervereins mit dem des Zollvereins vom 7. September 1851. Die Kammer beantragt diesen Staatsvertrag zu genehmigen.

v. Patow: Bei einem andern Gange der inneren und äußeren Politik hätte man zu einem günstigeren Abschlusse gelangen können.

Ministerpräsident: Wenn wir im vorigen Jahre Krieg geführt hätten, so würden wir diesen Vertrag gar nicht zu Stande gebracht haben.

Milde versucht zu beweisen, daß durch den Vertrag die preussische Staatskasse bedeutende Nachteile erleiden werde und spricht von den dynastischen Interessen im Gegensatz zu den materiellen Interessen.

Ministerpräsident: Ich glaube mit Zuversicht aussprechen zu können, daß der Zollverein erhalten werden wird. Wir glauben unsern Zollverbündeten gegenüber vollkommen loyal gehandelt zu haben. Die Regierung wird sich angelegen sein lassen, alle Interessen zu fördern und namentlich die Interessen des Ackerbaues.

Der Vertrag wird von der Kammer einstimmig genehmigt.

Harfort hat den Antrag gestellt: eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, um das System der Banken und Geld-Kredit-Institute des Landes zu untersuchen und über die im Interesse eines rascheren Geldverkehrs nothwendig erscheinenden Reformen zu berichten.

Der Centralausschuß beantragt dagegen an Stelle dieses Antrags zu beschließen: eine Kommission von 21 Mitgliedern zu ernennen, um unter Kommunikation mit der Staatsregierung zu untersuchen, ob die zur Zeit bestehenden Geld-Kredit-Institute des Landes dem gesteigerten Bedürfnisse eines rascheren und umfangreicheren Geldverkehrs entsprechen.

Dieser Antrag des Centralausschusses wird ohne Diskussion angenommen.

Siebente Sitzung der Zweiten Kammer am 20. Dezbr.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Westphalen, Simons und zwei Regierungskommissarien.

Tagesordnung: Bericht der Kommission zur Begutachtung der Handelsverträge über die mit der sardinischen Regierung unter dem 20. Mai 1851 geschlossenen Additional-Konvention. Die Kommission beantragt die Genehmigung dieser Konvention. Allgemeine Debatte findet nicht statt. Die einzelnen Artikel werden ohne Debatte genehmigt. Die Abstimmung über den ganzen Gesetzesentwurf wird in der nächsten Sitzung stattfinden.

Es folgt der Bericht über den Gesetzesentwurf, betreffend die Melioration der schwarzen Elber-Niederung. Die einzelnen §§. werden theils nach dem Regierungsentwurf, theils nach der Kommissionsfassung angenommen. Der Gesetzesentwurf wird nunmehr der Kommission zur Redaktion zurückgegeben und dann die Abstimmung über das Ganze vorgenommen werden.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 16. Dezember. Gestern und heute sind die Papiere, Akten u. s. w. der deutschen Nationalversammlung, so wie die Schlüssel zur Paulskirche, in welcher sich die Reichsbibliothek befindet, auf erketorischem Wege durch die Polizei dem Kommissar des Bundestages übergeben worden, nachdem Dr. Tschow, welchem die Obhut dieses Inventariums anvertraut war, Protest eingelegt hatte.

Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, den 18. Dezbr. Vor einigen Tagen wurde bei einem hiesigen Bürger auf Veranlassung des Höchstkommandirenden der österreichischen Truppen, Feldmarschall-Lieutenant v. Legebitsch, aber unter Assistenz von hiesigen Polizeibeamten, eine Haussuchung vorgenommen. Dieser Hamburger Bürger hatte sich öffentlich gerühmt, österreichische Soldaten zur Desertion verleitet zu haben, und in der That fand man bei ihm etwa zwanzig Uniformen desertirter österreichischer Militärs; derselbe ist in Folge dessen verhaftet, nach Altona transportirt und eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet worden.

Oesterreich.

Venedig, den 12. Dezember. Von 20 des Raubes mit bewaffneter Hand und zugesigter Verwundungen überwiesenen und vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilten Individuen sind 9 durch Pulver und Blei hingerichtet und 11 zu 10 bis 30jährigem schweren Kerker begnadigt worden. Von 18 anderen Individuen, die wegen gleicher Verbrechen zum Tode verurtheilt worden, ist das Urtheil an 12 durch Pulver und Blei vollstreckt worden und die übrigen wurden zu 15—20jährigem schweren Kerker begnadigt. In Mantua ist ein des Raubes mit bewaffneter Hand überwiesenes Individuum mittelst des Stranges hingerichtet worden. Zu Este wurden 13 theils des Raubes, theils der Brandstiftung überwiesene Individuen zum Tode verurtheilt; 8 von ihnen wurden zu 5—20jährigem schweren Kerker begnadigt, die übrigen hingerichtet.

Belgien.

Brüssel, den 14. Dezember. Mehrere französische Ex-Deputirte, darunter Victor Hugo, sind hier eingetroffen. Sie sind aus dem kleinen Hafen Etretat in der Normandie geflüchtet und in der Gegend von Breskens gelandet. Sie wollen sich nach England begeben. Auch Alexander Dumas befindet sich hier. Thier's Schwiegermutter ist ebenfalls hier eingetroffen; seine Frau wird noch erwartet.

Frankreich.

Paris, den 15. Dezember. Im Departement des Var ist die Ruhe nicht wieder gestört worden. Lyon und St. Etienne sind ebenfalls ruhig, so wie die Departements des Haut-Saone, Isere, Loire, Ain und Drome. In Perpignan hatte ein Theil der Bevölkerung die Absicht, den Maßregeln der Regierungen ernstlichen Widerstand entgegen zu setzen. Die Pariser Ereignisse haben jedoch abkühlend gewirkt und den Ausbruch des Aufstandes verhindert. In Ujaccio ist es ruhig geblieben.

Gleich dem Bischof von Chartres hat sich auch die übrige Geistlichkeit Frankreichs zum größten Theile zu Gunsten Louis Napoleons ausgesprochen. In dem Circular-Schreiben, wodurch der Bischof von Chartres seine Diözesangeistlichkeit auffordert, für Louis Napoleon zu stimmen,

sagt derselbe: „Wenn Louis Napoleon unterliegt, so findet Frankreich Niemanden, den es an seine Stelle setzen könnte. Wir haben den 2. Mai 1852 vermieden, der vor Frankreich einen schrecklichen Abgrund eröffnete. Alles, was wir in diesen Tagen über die von den Aufreißern verübten Abscheulichkeiten und Exzesse gehört haben, ist nur eine kleine Probe der schrecklichen Dinge, welche im Großen und in ganz Frankreich ausgeführt worden wären, wenn Gott den Triumph des Sozialismus erlaubt hätte.“

Der Präsident der Republik hat gestern eine Deputation der Damen der Halle, von ihren Männern begleitet, empfangen. Der Präsident hielt eine kleine Rede an die Deputation, welche nachher mit Kuchen und Wein bewirthet wurde. Sie drückte ihre Befriedigung über den guten Empfang durch vielfaches „Vive Napoleon!“ aus.

Paris, den 16. Dezember. Beim Quästor Baze hat man Papiere gefunden, die ihn sehr kompromittiren. Sie bestehen in zwei auf die Requisition der bewaffneten Macht zum Schutz der National-Versammlung bezüglichen und mit dem Präsidenschafts-Siegel versehenen Dekreten, worin Datum und Namen der zu requirirenden Generale offen gelassen sind, und in Listen von Truppen-Befehlshabern.

Paris, den 16. Dezbr. Die Abstimmung des Landes in seiner großen Mehrheit für Louis Napoleon unterliegt keinem Zweifel mehr. Ebenso ist auch das Resultat der Abstimmung der Armee nicht zweifelhaft, wenn es auch jetzt nicht vollständig in Zahlen angegeben werden kann.

In den insurgirten Departements wird der Aufstand nach und nach bewältigt, indem die Truppen überall die vier- und fünffach überlegenen Insurgentenbanden mit geringem Verluste zerprengen. In der Nähe des Fleckens Auz wurde ein Insurgentenaufen von 4 — 5000 Mann aufgelöst und gegen 90 Insurgenten getödtet; die Truppen hatten 1 Todten und 7 Verwundete. Bei Les Mees hatte eine Truppenkolonne ein Gefecht gegen eine starke Insurgentenbande, in welchem 40 Insurgenten und 3 Soldaten blieben.

Ein Präsidial-Dekret beginnt mit der Organisation der Konsultativ-Kommission und ordnet die Bildung einer ersten Sektion unter dem Namen „Sektion der Verwaltungsangelegenheiten“, die mit der Vorbereitung der Gesetzekrete überhaupt mit fast sämtlichen Geschäften des ehemaligen Staatsraths beauftragt werden soll. Sie wird unter dem Vorsitz des Vice-Präsidenten der ganzen Kommission, Baroche, sofort ihre Arbeiten beginnen.

Auch die sechste Legion der pariser Nationalgarde ist aufgelöst worden, nicht weil die Bewohner ihres Bezirks mit den Feinden der Ordnung im Einverständnis sind, sondern weil die Straßen dort so gelegen sind, daß sie die Pläne der Insurgenten begünstigen und die Operationen des Militärs erschweren. Der Präsident der Republik ist fest entschlossen, einem Aufstande in Paris jede Aussicht auf Erfolg zu benehmen und will nicht ferner gestatten, daß ein paar tausend Schurken über das Schicksal von 35 Mill.

entscheiden. Die sechste Legion begreift das Stadtviertel zwischen der Rue du Temple und der Rue St. Denis, wo Massen von Fabrikanten und Arbeiter der Luxus-Industrie wohnen.

Der Minister des Innern hat den Präfekten durch Rundschreiben die Beobachtung der Sonntags-Feier, soweit die Regierung ohne Eingriffe in die Gewissensfreiheit der Einzelnen dazu beitragen könne, empfohlen; insbesondere sollen zu dem Zwecke in alle Kontrakte über öffentliche Bauten strenge Verpflichtungen der Art von Seiten der Unternehmer aufgenommen werden.

Gleich dem Bischof von Chartres hat auch der Bischof von Gann in einem Circularschreiben an seine Geistlichkeit zu Gunsten Louis Bonaparte's ausgesprochen und Gebete für das glückliche Gelingen die Abstimmung vom 20. Dezbr. angeordnet. Jeder, der diesen Gebeten beiwohnt, erhält einen Ablass von 40 Tagen.

Die bei den letzten Ereignissen verhafteten Personen sind alle zur Verfügung der Kriegsgerichte gestellt worden. — Mehrere der Verhafteten, gegen die nichts vorlag, sind in Freiheit gesetzt worden.

Paris, den 17. Dezember. Der Minister des Innern fordert den Polizeipräfekten zur sofortigen energischen Ausführung des Dekrets vom 8. Dez. gegen die Bannbrüchigen und gegen die Mitglieder geheimer Gesellschaften auf; alle Präfekten werden außerdem aufgefordert zum Bericht über das Verhalten der Nationalgarden und zur Ablieferung der überkompletten Waffen an die Zeughäuser.

Cavignac, Piscatory und Chauffour sind in Freiheit gesetzt worden.

Paris, den 17. Dezember. Die heutige Nummer des „Constitutionnel“ veröffentlicht ein merkwürdiges Dokument über die geheimen Gesellschaften in Frankreich. Diesem Dokumente nach war Frankreich in der That von einem sozialistischen Neze umstrickt, dessen Wirkung die furchtbarsten Folgen gehabt hätte. Die Reorganisation der geheimen Gesellschaften datirt von dem im Jahre 1849 geschehenen Verbote der Klubs her. Im Januar dieses Jahres stifteten die Demagogen in Paris die Gesellschaft der Solidarité républicaine, die sich bald in Marseille, Tarascon, Orange, Nîmes, Chalons an der Saone, Blois, Tours, Poitiers, Rochefort, Bordeaux, Havre, Rouen u. s. w. verbreitete. Trotz der zahlreichen Verurtheilungen, welche die Gesellschaft vernichteten, pflanzten sich die Splitter derselben fort, und zwar unter den Namen: Société fraternelle, des francs hommes, des amis réunis, de la Jeunesse, des Pauvres, de la Concorde, des hommes libres, des Montagnards u. s. w. Auch die sogenannten Affoziationen, Cercles, Unions u. s. w. waren nichts als geheime Gesellschaften. Andere nahmen ein literarisches oder musikalisches Gewand an, noch andere verbargen sich unter der Maske der Freimauerei, und eine benannte sich sogar Société de la Robe du Christ. Indes war die So-

lidarité républicaine der letzte Versuch einer allgemeinen geheimen Gesellschaft in Frankreich. Seit ihrer Zerstörung gab es nur zwei Mittelpunkte für die Sozialisten: Paris und Lyon. Algerien, das einen dritten Punkt ansah, war von Lyon abhängig. Zu Ende des Jahres 1849 hatten die Chefs der Klubs in jedem der 14 Arrondissements der Seine ein Komitee errichtet, das Abgeordnete ernannte, aus denen dann das höhere Komitee oder revolutionäre Gouvernement des Socialismus sich bildete. Dieses leitende Komitee war einestheils mit Lyon und den andern großen Städten Frankreichs, andertheils mit England und der Schweiz in Verbindung. In Paris bildete sich alsdann das Comité des Réfugiés, die Union des Communes und das Comité central de résistance, das von zwei Repräsentanten aus der Montagne dirigirt wurde. Letzteres hatte namentlich zahlreiche Verbindungen in den Provinzen, und in Lille allein gab es zu Ende des Jahres 1849 sechzig geheime Gesellschaften. Im Elsaß machte der Socialismus reißende Fortschritte, Colmar und Mühlhausen waren der Heerd einer gefährlichen Propaganda, das untere Burgund, die Departements Haute Saône, Jura, Ain, Loire und Haute Loire wurden theils von Paris, theils von Lyon aus dirigirt. Dort hatte die neue Propaganda um so leichteres Spiel, als sie auf den 4 großen geheimen Gesellschaften, die früher dort schon existiren, weiter baute. Diese Gesellschaften waren folgende: die Mutualisten, die früher 25- bis 30,000 Mitglieder zählten, die berüchtigte Société des droits de l'homme, die Karbonari und die Voraces, die sich nach der Februar-Revolution in ihrer ganzen Storie zeigte. Außerdem hatte Lyon über 100 Gesellschaften, die unter dem Deckmantel der Philantropie polit. Zwecke verfolgten. In Algerien herrschte namentlich der Karbonarismus vor. Die Aufschlüsse über die innere Organisation dieser Gesellschaften sind höchst merkwürdig. Menschen, als Arbeiter verkleidet, trugen die Korrespondenz, die Schriftstücke wurden nie unterschrieben, sondern nur gestempelt. Der Eid, den die Rekruten dieser Gesellschaft leisten mußten, war scheußlich. Jede einzelne Gesellschaft hatte ihre besonderen Erkennungszeichen, in der „Jeune Montagne“ fragt der Kommende z. B. „l'heure“, darauf muß man ihm antworten: „sonnée“. Darauf sagt der Erste: „Nouvelle“ und der Andere: „Montagne“. Für den großen Schlag, den die Sozialisten im Jahre 1852 führen wollten, war die allgemeine Parole: „Marianne“. Es fehlt an Raum, die Einzelheiten dieser großartigen Organisationen ausführlicher mitzutheilen; das Vorstehende genügt, die Größe des Uebels und der Gefahr, unter welcher Frankreich schwebte, einzusehen.

Die Theiligung der Pariser an der Abstimmung wird immer sichtlich; die Mairien sind von den Wählermassen umlagert, welche die zur Abstimmung erforderlichen Karten in Empfang nehmen wollen.

Paris, den 18. Dezember. Auch das Jura-Departement ist in Belagerungszustand erklärt worden. Es

haben Aufstandsversuche stattgefunden und namentlich ist die Stadt Poligny der Schauplatz zahlreicher Gewaltthaten und schwerer revolutionärer Exzesse gewesen. Den Behörden ist es durch Entfaltung unererschütterlicher Energie gelungen, die Aufstände zu unterdrücken und die Ruhe wieder herzustellen. Um jeder neuen Unordnung zuvorzukommen, sind kräftige Maßregeln ergriffen. Die Uebelthäter und die Aufwiegler, die von den geheimen Gesellschaften geleitet werden, werden ihrer Bestrafung nicht entgehen.

Der Marineminister hat bereits die Schiffe bezeichnet, die zur Deportation der bannbrüchigen Verbrecher und der Mitglieder der geheimen Gesellschaften nach Cayenne oder Algerien verwandt werden sollen. Mit den hiernach vorhandenen Mitteln können schon innerhalb weniger Wochen 2000 Mann deportirt werden. Gestern hat man zu Paris den ersten auf dem Bannbruch ertappten Verbrecher verhaftet, um ihn deportiren zu lassen. Eine große Anzahl Leute von schlechtem Lebenswandel sind verhaftet.

Aus den Departements lauten die Nachrichten fortwährend günstig. Überall hat die Ordnung triumphiert; überall sind durch das energische Zusammenwirken der Armeen und der Verwaltung die scheußlichen Versuche der demokratischen Faktionen unterdrückt worden. In diesem Augenblicke ist die Ruhe auf allen Punkten Frankreichs wieder hergestellt. Zu diesem erfreulichen Resultat hat auch die Geistlichkeit das ihrige beigetragen; sie hat dem Vaterlande und der Gesellschaft auf eine edle Weise ihre Schuld bei den letzten Unruhen in den Departements bezahlt. In Crest hat eine Bande Insurgenten drei Missionäre und den Pfarrer von Chabrilat gezwungen vor ihnen zu marschiren, damit die Truppen am Schießen gehindert würden. Ein Pfarrer ist getödtet worden. In Bonny sur Loire hat sich der Abbe Lejeune den größten Gefahren ausgesetzt, um einem von einer Kugel getroffenen Gensdarmen den geistlichen Trost zu bringen.

Die in Ham gefangenen sitzenden Repräsentanten sind bis vor einigen Tagen in geheimer Haft gehalten worden. Gegenwärtig dürfen sie die Besuche ihrer Freunde und Verwandten annehmen. Dieselben waren über die letzten Ereignisse in völliger Ungewissheit! keiner soll etwas von der Verhaftung des andern gewußt haben. Von den in Vincennes gefangenen gehaltenen Repräsentanten sind mehrere in Freiheit gesetzt und die übrigen nach St. Pelagie gebracht worden.

Der Nationalgardienposten an dem Stadthause von Paris ist angeblich, um der pariser Nationalgarde eine Last abzunehmen, durch Linientruppen ersetzt worden.

Großbritannien und Irland.

London, den 17. Dezember. Die letzten Nachrichten vom Cap sind vom 19. Oktober und lauten noch nicht günstiger als die früheren. Ehe die Truppen nicht verdoppelt werden, wird sich nichts nachdrückliches anfangen lassen. Kavalleriepferde sind hier schwer zu ersetzen; die besten hiesigen Pferde sind nicht größer als ein englischer Pony. Die Hitze ist unerträglich, besonders in den Zelten. Die Kaffern

sind gefährliche Gegner. Sie erfahren durch die eingebornen Jäger jeden Schritt, den die Engländer thun und begrüßen dieselben mit ihren Kugeln mitten im Lager aus unsicheren Verstecken. Sie kennen keine Furcht.

Die letzte ostindische Post hat Nachrichten bis zum 15. November überbracht. Am 25. Oktober rückte Sir Colin Campbell mit einer ansehnlichen Streitmacht von Peschauer aus gegen Michnee, einer Stadt 15 Meilen davon an der Grenze des Momunds, eines Afghananstammes, auf der andern Seite des Kabulstromes. Michnee ist eine Stadt mit Mauern und Gräben und gehört zum Peschauer Bezirk, ist aber meist von Momunds bewohnt, die an 2000 streitbare Männer zählen. Der Häuptling der Momunds ist Sadahut Khan von Kalpoor. Sie haben an der ganzen Stromgrenze zahlreiche kleine Wachtthürme mit 5 oder 6 Mann Besatzung, wodurch sie in den Stand gesetzt sind, alles stromabwärts schwimmende Gut oder Bauholz zu brandschlagen. Sadahut Khan hatte das Bauholz für die englischen Kasernen aufgefangen, die Bergbäche, welche die englischen Dörfer bewässern, abgegraben und die Einwohner von Michnee zum Abfall bewogen. Der Zweck der Expedition war nun, Michnee zu nehmen und die Dörfer Sadahuts zu annequiren. Schon am 27. Oktober war dieser Zweck ohne allen Verlust erreicht und Sadahuts Leute ins Gebirge entflohen.

I t a l i e n .

Turin, den 15. Dezember. In Turin herrscht Ruhe; dagegen zeigt sich in Genua starke Aufregung. Strenge Vorsichtsmaßregeln sind getroffen; in drei Quartieren stehen die Truppen unter Waffen.

T a g e s - B e g e h e n h e i t e n .

Potsdam, den 17. Dezember. Gestern Nachmittags gegen 5 Uhr entstand auf dem Boden der 3ten Escadron des Garde-Husaren-Regiments, und zwar in dem der Havel am nächsten gelegenen Flügel, durch eine noch nicht ermittelte Ursache Feuer, welches sich in den bedeutenden Stroh- und Heu-Vorräthen rasch ausbreitete und bald den ganzen Stall ergriff. Die Pferde waren bereits auf den Hof gejagt. Die Escadron rettete alles Sattel- und Zaumzeug, und wurden die Pferde theils in einem nahen Gaststall, theils im königlichen Marstall untergebracht. Inzwischen hatte sich das Feuer auf dem Boden bis gegen den Stall der 1ten Escadron rasch fortgepflanzt, so daß auch dieser Gefahr lief, in Brand zu gerathen, weshalb auch diese Escadron austrückte und in der Stadt untergebracht wurde. Der rastlosen Arbeit der Mannschaften des Regiments, so wie den Kommandirten der andern Truppentheile gelang es, dem Feuer in der Ecke, wo die beiden Ställe zusammenstoßen, Einhalt zu thun, indem im Dache eine Lücke durchgebrochen und die nahe liegende Fourage fortgeräumt wurde. Zum Glück für die Kaserne und die übrigen Ställe stand der Wind abwärts von denselben, sonst hätten auch diese bei der großen Hitze und dem umher fliegenden brennenden Stroh leicht ein

Raub der Stammen werden können. Trotz der eifrigsten Bemühungen und der angestrengtesten Arbeit ist das Feuer bis heute Vormittag nicht gelöscht, dürfte es auch wohl nicht vor heute Abend sein, da die vielen brennenden Stoffe immer von Neuem die Gluth hervorbrechen lassen. Glücklicherweise ist kein Menschenleben zu beklagen. (Wehrztg.)

Wofen den 18. Dezember. Der Wasserstand der Warthe hat in Folge des stattgehabten großen Schneefalls und des mit anhaltendem Regen eingetretenen Thauwetters eine für diese Jahreszeit sehr ungewöhnliche Höhe erreicht. Die ganze Kolumbiavorstadt steht schon seit längerer Zeit tief unter Wasser, die Bewohner derselben haben sich zum Theil auf die Hausböden geflüchtet, theils haben sie ihre Wohnungen ganz verlassen müssen; auf dem Damm und der Jagörze ist derselbe Fall, auf dem Graben stehen die Holzplätze meist unter Wasser, und in den niederen Stadttheilen ist es in die Kellerwohnungen gedrungen. Unser Rettungsverein hat vollauf zu thun, die Ueberschwemmten mit Brot und andern Lebensbedürfnissen zu versehen, oder namentlich auf Kolumbia Menschen und Vieh zu retten. Neben vielen schönen Beispielen der edelsten und menschenfreundlichsten Aufopferung, kommen leider auch mitten in diesem Unglück Fälle der tiefsten Demoralisation vor, indem eine Art Flucht, theils an der Stadt, theils aus dem deshalb berückichtigten Dorfe Starolenka, mit ihren Kähnen die überschwemmten abgelegenen Wohnungen überfallen und daraus Alles rauben, was sie fortbringen können. Diese Unsicherheit des Eigenthums ist auch der Grund, daß die Bewohner, so lange ihnen auf den Böden noch eine einigermaßen wasserfreie Zuflucht bleibt, ihre Häuser und ihr Hab und Gut nicht verlassen, sondern der Wassergefahr und der Kälte trogen. Es wird zwar so viel als möglich auf diese Räuber, die entschont genug sind, das Unglück anderer selbst in solchem Falle nicht zu achten, Jagd gemacht, es ist indess schwierig, ihrer habhaft zu werden.

Furchtbares Naturereigniß.

Von der Insel Malta ist die Nachricht von einem schrecklichen Naturereignisse eingetroffen, welches gegen 500 Menschen das Leben gekostet. Ueber einer Insel in der Nähe Siziliens bildeten sich zwei riesige Wasserhosen, die sich in unglaublicher Schnelle fortbewegten. Häuser wurden wie Spreu verweht, Bäume entwurzelt, Männer, Weiber, Pferde, Rindvieh, Schaaf, was ihnen in den Weg kam, wurde wirbelnd mit fortgerissen und vernichtet. Dabei wüthete ein furchtbarer Orkan, der Regen goß in Strömen, und Hagel von ungeheurer Größe mit Eismassen stürzten herab. Die Wasserhosen zogen über Castellamare, und richteten diese Stadt zu Grunde. 200 Einwohner wurden von den Wirbeln erfaßt und fanden in den Fluthen ihren Tod. Die Schiffe in dem Hafen wurden furchtbar mitgenommen. Mehrere gingen ganz zu Grunde. Stundenweise ist Alles verheert. Die aufgefundenen Leichen sind furchtbar verstümmelt.

Robert.

Eine Familien-Geschichte.

(Aus den Papieren eines Freundes.)

(Fortsetzung.)

VI.

Es ist dasselbe freundliche Zimmer, in welchem Mathilde einst ihren Robert unterrichtete. Noch wie damals schaute die Frühlingssonne heiter durch die schneeigen Gardinen und ließ in ihren Strahlen die Milliarden glitzernder Atome spielen, die sich in ihrer Lichtwelle wiegten.

Doch das Zimmer ist still und stumm; nur ein Seufzer tönt hier und da von der kalten Wand zurück.

In der Mitte des Zimmers steht ein Sarg — kalt und unbeweglich erkennen wir darin das sonst so liebe Gesicht Mathildens. Die Ruhe der Engel thronte auf ihrer Stirn, die Verklärung des ewigen Psalmen- gesanges schwebte auf ihren Lippen. Sechs Jahre der Trennung von ihrem geliebten Sohne hatte dieß reine, schwergeprüfte Herz gebrochen. Was hatte die Dulderin in dieser Zeit gelitten! Der Schmerz des edlen Weibes ist ein Heiligthum, in das kein Sterblicher eindringen kann, ohne es zu entweihen; der Schleier von Sais ruht darüber und derjenige, der ihn hebt, wird von dem Unendlichen, das er gesehen, niemals Rechenschaft geben, denn die Wehmuth wird ihm die Lippe verschließen. Genug! Die Märtyrerin hatte ausgelitten. Sie starb ruhig, da Robert, ein zwanzigjähriger junger Mann, sich durch einen angestrengten Fleiß und energische Willenskraft bereits eine vorläufige Existenz geschaffen, auch von seinem unglücklichen Vater ein hinreichendes Vermögen erhalten hatte, um die ihm in der Welt angewiesene Stellung behaupten zu können. Einen Dank für Killmann, den Segen für Robert auf den Lippen, war sie ins bessere Jenseits hinüber geschlummert.

Neben dem Sarge kniete der trauernde Gatte; der Schmerz hatte diesen kräftigen Mann furchterlich niedergebeugt; denn Killmann hatte seine Gattin aufrichtig geliebt; seine raube Brust hatte sich den Paradiesstrahlen der Liebe erschlossen und die Engelsmilde Mathildens hatte sein Herz geläutert durch die Berührung mit ihrer reinen edlen Seele. Und nun brach all dieß Glück des unglücklichen Rhebers zusammen mit der Blüthe, die das Geschick gebrochen und der Todesengel geküßt hatte. Einem solchen Schicksalsschlage mußte selbst diese eiserne Männerbrust erliegen.

„Mein Engel,“ seufzte er aus seiner tiefsten Brust heraus, in der der Schmerz wüthend das männliche Herz bestürmte und presste die kalte Hand Mathildens.

„Ist von Ihnen gewichen“ — ergänzte eine dumpf tönende Stimme und zwei schwere Finger legten sich auf die Schulter des gebeugten Gatten.

Er wandte sich verwundert um und sah in das starre, hohle, kalte und doch so finsterglühende Auge Roberts, der, sobald er den traurigen Tod seiner Mutter erfahren, sich aufgemacht hatte, um ihre irdische Hülle noch einmal zu sehen. Deshalb war er jetzt so plötzlich erschienen.

„Ja wohl!“ wiederholte Killmann, „mein Engel ist von mir gewichen, um sich mit seinen himmlischen Brüdern und Schwestern um den Thron des Höchsten zu schaaren; Deine treue Mutter hat uns verlassen.“

„D, ihr ist wohl!“ antwortete Robert in fast trostlosem Tone, durch den ein unenblicher Schmerz zu beben schien, „ihr ist wohl, aber Ihr guter Engel ist von Ihnen gewichen auf ewig.“

„Was sollen diese dunkle Worte bedeuten, Robert?“ fragte der Rheber, der sich eines Schauers nicht erwehren konnte.

„Ich werde Ihnen diese Worte deutlich zu machen versuchen. — Seit wann macht denn der reiche Rheber Killmann falsche Wechsel?“

„Himmel und Erde! auch das noch!“ brüllte der Stiefvater auf, indem er sich wie ein gereizter Löwe in seiner ganzen Höhe aufrichtete. „Also Vorwürfe muß ich mir an dem Sarge dieser Heiligen machen lassen, für die ich gelebt, die ich mit eigener Aufopferung niemals mochte abnen lassen, daß die Schale meines Geschickes zu sinken begonnen. Das ist herb, sehr herb!“

In dem Gesichte Roberts zuckte keine Muskel; er griff ruhig in seine Seitentasche, holte einen Wechsel daraus hervor, hielt ihn dem Rheber hin und fragte: „Kennen Sie diese Handschrift?“

„Ja“ rief freudig Killmann, „und ich bin gerettet, da Du den Wechsel eingelöst.“

„Das Geld meines Vaters hat ihn eingelöst; sagte Robert kalt, indem er das Papier wieder zusammenfaltete.

„Umarme mich mein Sohn, Du hast Deinen Vater gerettet!“ erwiderte der Rheber, ohne auf Roberts Kälte zu achten, und er machte einen Schritt auf den jungen Mann zu. Doch Robert trat zurück und sprach mit einer eisigen Ruhe: „Geduld, einen Wechsel muß man einlösen und dieser bleibt in meinen Händen, so lange er nicht eingelöst wird.“

„Sogleich, sogleich!“ sprach Killmann, der vor den Blicken Roberts die Fassung zu verlieren begann, wie die Vögel beim Herannahen der Schlange ihre Flugkraft verlieren. „Er beträgt zweihundert Thaler, wenn ich nicht irre,“ setzte er ängstlich fragend hinzu.

„Ich brauche kein Geld,“ war Roberts' schneidende Antwort.

„Was soll ich dann thun? womit soll ich bezahlen?“

„Mit Blut!“ war Roberts' Antwort.

„Robert!“ schrie der unglückliche Rheder auf.

„Fürchten Sie das Blut?“ höhnte Robert, „ich glaube, daß Sie einst eine Reise bis ins Bad C. unternahmen, um Blut zu sehen. Warum scheuen Sie jetzt das Blut?“

„Unglückliches Kind, was willst Du von mir? fragte der gebeugte Mann mit unsicherer Stimme.

„Rache!“ sprach Robert mit einer so unheimlichen Stimme, daß sie die ganze herkulische Gestalt des Rheders durchbebt und zittern machte.

„Rache von mir?“ sprach der Bedende, indem er umsonst seine Unruhe zu verbergen suchte.

„Ja von Ihnen“, antwortete Robert mit seiner unerschütterlichen Ruhe.

„Und warum von mir?“

„Ich stehe hier im Namen des Himmels, um Rechenschaft zu fordern von dem Mörder meines Vaters.“ Der Rheder senkte vernichtet sein Haupt.

„Mein Vater,“ fuhr Robert fort, „war glücklich ein Weib gefunden zu haben, deren Herz jener immer noch schönen Hülle entsprach, welche hier vor uns liegt. Meine Mutter war nicht weniger glücklich, denn sie liebte meinen Vater. Das Paradies der Liebe erblühte über ihren Häuptern und die Sonne des Glückes lächelte ihrem Geschick. Vielleicht hätte dieses Paradies noch lange das Herz frisch erhalten, das hier aufgehört hat zu pulsiren, wenn nicht die Schlange sich heraufgeschlichen hätte, um das Glück meiner Eltern zu vergiften. Jetzt aber bin ich gekommen, um dieser Schlange den Kopf zu zertreten.“

„Und diese Schlange?“ fragte tonlos der Rheder.

„Sind Sie!“ sprach Robert mit einer so furchtbaren Ruhe, daß sich die Haare des Rheders zu sträuben begannen.

„Als meine Eltern auf Ihrem Schiffe jene unglückselige Reise machten,“ fuhr er nach einer stummen Pause fort, „da entzündete der Dämon der Hölle in Ihrem Herzen eine Flamme für diesen dahingeshiedenen Engel. Diese Flamme hat meinen Vater gemordet, das Herz meiner Mutter gebrochen und meine Jugend vergiftet.“

„Barmherzigkeit, Robert!“

„Nur der Himmel ist barmherzig, aber nicht die Menschenbrust. Auch Sie waren unerbittlich gegen die armen Opfer Ihrer verdammungswürdigen Leidenschaft. Sie verwundeten das Herz meines Vaters durch Mißtrauen, Sie drückten in diese Wunde den Stachel der Eifersucht, Sie brandmarkten ihn endlich in Ihren Briefen als den Zerstörer von seiner Gattin Glück. Sie trieben ihn zum Selbstmorde!“

„Robert, mein Sohn!“

„Ich bin nicht der Sohn eines Mörders; wohl aber der Sohn eines gemordeten Opfers, dessen Blut um Rache zum Himmel schreit. — Daran dachten Sie freilich nicht, daß dereinst schon hier von Ihnen Rechenschaft gefordert werden könnte? Sie waren blind in Ihrer Leidenschaft, als Sie Ihr freudfunkelndes Auge durch die Glasscheiben unserer Wohnung auf den blutigen Leichnam meines unglücklichen Vaters hefteten. Sie waren damals verblendet genug, mit höhnischem Lächeln sich zu entfernen, als Sie Ihr Opfer geschlachtet sahen. Sie glaubten nicht, daß es auch eine ewige Gerechtigkeit gebe, die Sie erreichen könne. — Nicht wahr, ich bin gut unterrichtet? Begreifen Sie aber, daß das Auge des Sohnes scharf ist, um den Mörder seines Vaters zu finden und ihn zu entdecken hinter all den Verstecken, die er in seinem thörichtem Wahne für unerreicht hielt?“

„In des Himmels Namen, wo willst Du hinaus?“

„Hören Sie weiter; Ihr Sündenregister ist groß. — Sie wußten, daß Sie meine Mutter nicht liebte, aber ihr Weisheit war das Ziel, bei dessen Verfolgung Sie die Lebensblüthe meines Vaters zertraten; dieses Ziel behielten Sie unwandelbar im Auge. Sie wußten das Mutterherz einzuschläfern in süße Träume von meinem Glück und die arme Betrogene ahnte nicht, daß sie dadurch das Herz ihres Kindes hinausstieß in die fremde Welt, weil es sich von dem Mörder seines Vaters abwenden mußte. — Sie wußten sich also das Jawort meiner Mutter zu erschleichen, Sie wagten es, diesem Engel die blutige Hand zu reichen, die ihr den Gatten erschlugen.“

„Ich bin kein Mörder,“ meinte Killmann, der sich zu erholen suchte.

„Glauben Sie, der sei nur der Mörder, der den Lebensfaden unmittelbar zerreißt und der Parze ins Handwerk pfuscht? Hinter welcher flachen Ausflüchten sich doch Ihre Philosophie verschanzte, während doch sonst Ihr Hirn vortrefflich zu denken und zu berechnen wußte, als es die Erreichung eines ersehnten Zieles galt! Sie haben die Briefe schreiben lassen, die den Finger meines Vaters an den Hahn der Pistole presste; der knatternde Hahn sprengte die Todesfugel in das blühende Leben meines Vaters, folglich sind Sie es, der ihn gemordet hat. Oder wollten Sie etwa behaupten, daß mein Vater der Mörder sei? Warum behaupten Sie denn nicht lieber bald, daß die Pistole der schuldige Theil sei? — Nein, nein, Sie haben ihn gemordet, Sie haben das Herz meiner Mutter trotz Ihrer Liebe und Zärtlichkeit gebrochen, Sie haben meine Jugend vergiftet!“

„Zum letzten Male! was willst Du von mir?“

„Rache!“

„Was verlangt Deine Rache?“

„Blut.“

„Mein Blut?“

„Das Ihre.“

„So nimm es.“ Und der Rbeder suchte seine Brust zu entblößen.

„Glauben Sie, daß ich meine Hand beschmutzen werde, um das Blut eines feigen Mörders und schurkischen Fälschers zu vergießen?“

„Bei der Hölle! Reize mich nicht!“

„Bin ich ein Weib, das Ihre Lüste reizen kann, wie es die Schönheit meiner unglücklichen Mutter gethan?“

„Knabe, sprichst Du so mit Deinem Vater?“

„Ich spreche mit dem Mörder meines Vaters und mit einem ehrlosen Schurken.“

„Gut, Du willst mein Blut. Du wirst mir Genuß geben! Dort sind die Pistolen.“

„Ich schlage mich nicht mit einem Fälscher.“

„Selbst nicht, wenn er Dein Pflegevater wäre?“

„Nein.“

„Und warum nicht?“

„Weil ich, selbst wenn ich Sieger bliebe, meine Jugend mit Euch himmorden würde, meine Jugend, die Euer Hauch ohnehin verpestet hat; sowie weil man dann sagen könnte, Ihr habet den Vater gemordet und den Sohn dem Henkerbeil überliefert.“

„Der Rbeder verhüllte sein Gesicht mit beiden Händen; seine Kraft schien gebrochen; die Zornesglut, die auf kurze Zeit in ihm emporgesackert, erlosch an dem Eise dieser Worte, die aus dem Munde Roberts kamen. Da zuckte aber plötzlich wie ein Blitz des Wahnsinns, ein Gedanke an Rettung durch die erschütterte Seele des Rbeders. Behend sprang er nach dem Pistol, während er schrie: „Wohl! So fahre auch der Sohn zur Hölle und gebe mir die Freiheit wieder!“

„Halt!“ befahl Robert, „glauben Sie, daß ich mich wehrlos in die Hand eines Mörders geben würde? Sehen Sie dort die beiden Soldaten, die vor der Thür auf und abgehen. Diese Soldaten erwarten Sie, sie erwarten den Fälscher, sie würden auch den Mörder erwarten.“

(B e s c h l u ß f o l g t.)

Öeffentliche Gerichts-Verhandlungen in Hirschberg.

In der Sitzung vom 19. Dezember c. war gegen die verw. Schuhmacher Leia K o p o s t w i c z aus Radomsk bei Stentochau wegen Bagabondirens Anklage erhoben worden. Diefelbe hatte, um ihre Verwandten zu besuchen, mittelst Reise-

route ihre Heimath verlassen, letztere war jedoch bereits Anfang October d. J. abgelaufen. Seit dieser Zeit hatte sich die Angeklagte bis zu ihrer Verhaftung hieselbst im Lande umhergetrieben. Diefelbe behauptete zwar mit 5 rthl. Reisegeld ihre Heimath verlassen zu haben, gab aber bald darauf zu, daß sie zu Hause nichts zu leben gehabt, und deswegen fortgegangen sei, das Bagabondiren gestand sie aber zu. Der Königl. Staats-Anwalt führte hierauf aus, daß die Angeklagte durch die von ihr angegebenen Reisemittel unmöglich sich 3 Monate lang ihren Lebensunterhalt verschafft haben konnte, da bei ihrer Festnahme noch über ein Thaler bei ihr vorgefunden worden, und beantragte diefelbe zu 14 Tagen Gefängniß zu verurtheilen, und sie nach Abbüßung der Strafe als Ausländerin des Landes zu verweisen. Der Gerichtshof erkannte nach diesem Antrage unter Anrechnung des erlittenen Untersuchungsarrestes.

2. Die unverehel. Johanne Christiane Siebenhaar aus Gerischdorf war als Arbeiterin in der Gunnersdorfer Fabrik beschäftigt gewesen, und hatte sich in Gemeinschaft mit einer Mitarbeiterin bei einem benachbarten Häusler eine Schlafstelle gemiethet. Der letzteren war am 6. Dezember früh aus ihren Kleidern ein Geldbeutel mit einem Thaler verschwunden, obgleich sie sich am vorhergehenden Abend von dessen Anwesenheit überzeugt hatte. Die Angeklagte half der Verliererin an jenem Morgen, und auch am Nachmittag desselben Tages eifrig suchen, der Beutel wurde jedoch nicht gefunden. Die Mitarbeiterin, welche die Siebenhaar im Verdacht der Entwendung hatte, zeigte dies dem Gensd'arm an, dieser nahm die Angeklagte ins Verhör, und sie gestand auch bald, daß sie den Beutel genommen. In der Fabrik hatte sie denselben unter einen Schranken versteckt. Die Angeklagte behauptete, später allein gesucht und den Beutel gefunden zu haben, blieb aber auf die Frage, warum sie denn denselben der Verliererin nicht zugestellt, sondern versteckt habe, die Antwort schuldig. Ueberdies bekundete der Gensd'arm, daß sie ihm die Entwendung zugestanden. Der Königl. Staatsanwalt begründete hierauf die Anklage, und beantragte die Siebenhaar wegen Diebstahls zu 6 Wochen Gefängniß, zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und nachheriger Stellung unter Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Der Gerichtshof entschied nach diesem Antrage.

3. Die unverehel. Ernestine Walter aus Boigtsdorf hatte am 3. Mai c. eine ihr auferlegte Strafe wegen 2. Diebstahls verbüßt, und war unter anderen Beschränkungen, welche die Stellung unter Polizeiaufsicht mit sich bringt, auch damit bekannt gemacht worden, daß sie nach 10 Uhr des Abends sich nicht außerhalb ihrer Wohnung aufhalten dürfe, und sich entgegengefügten Falls strafbar mache. Im September war diefelbe, wie sie vor Gericht zugab, nach 11 Uhr erst von Woberröhrsdorf zurückgekehrt, und war, da sie ohne Störung zu verurursachen, in ihre Wohnung nicht gelangen konnte, in der Scheuer ihres Brodherrn übernachtet. Der Kgl. Staats-Anwalt trug daher darauf an, gegen die 2c. Walter e wegen Entgegenhandelns gegen die Vorschriften der Polizeiaufsicht auf eine Woche Gefängniß zu erkennen. Diefelbe wurde nach diesem Antrage verurtheilt.

4. Wegen gleichen Vergehens wurde auch der Tagearbeiter Ernst Wilhelm R a u p a c h aus Woberröhrsdorf vorgeführt. Zeuge der Anlagenschrift ist derselbe bereits mehrfach bekräftigt, und war bei Gelegenheit einer im Monat September d. J. abgehaltenen sogenannten Bagabondentrivision um 2 Uhr Nachts nicht zu Hause getroffen worden. Sein ungemeldetes nächst-

liches Ausbleiben versuchte der 2c. Rauppach zwar, jedoch ungerügend zu entschuldigen, und die Königl. Staatsanwaltschaft beantragte nach Begründung der Anklage ihn mit einer Woche Gefängniß zu bestrafen und ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Der Gerichtshof verurtheilte den 2c. Rauppach nach dem Antrage.

5. Vor die Schranken wurde gestellt der Bleicharbeiter Benj. Kegl er aus Hermsdorf, städt., wegen wiederholten Diebstahls. Er ist angeklagt, im Monat September d. J. seinem Arbeitsgeber ein Schock Leinwand im Werthe von 12 rthl., und 3 Schnupftücher entwendet zu haben. Der Diebstahl würde bei der großen Bedeutenheit des Bleichverkehrs seines Brodherrn vielleicht nicht ermittelt worden sein, wenn nicht ein Zufall hierzu Gelegenheit gegeben.

Der 2c. Kegl er verließ nämlich früh halb 4 Uhr, mit seinem Koube versehen, das Bleichhaus, um in seine Heimath zu gehen. Unterweges trafen ihn 2 Grenzbeamte, eraminirten denselben, ließen seine Person reognosciren, ihn seines Weges ziehen, zögten aber dem Damificaten an, was sie ermittelt. Es wurde bei dem Angeklagten eine Hausrevision vorgenommen und in der Lade desselben das gestohlene Gut vorgefunden. 2c. Kegl er gestand das Verbrechen zu, bestritt aber, — wie nämlich der anwesende Damificat ihm unter die Augen sagte — 6 Schnupftücher, sondern nur, wie angegeben, 3 im schon abgeschnittenen Zustande aus der Walke fortgenommen zu haben. Die Königl. Staatsanwaltschaft begründete die Anklage und beantragte die Verurtheilung des 2c. Kegl er mit 4 Monat Gefängniß, ihm durch ein Jahr die Ehrenrechte abzuerkennen, denselben eben so lange unter polizeiliche Aufsicht zu stellen und endlich ihm die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen. Nach erfolgter Berathung verurtheilte ihn der Gerichtshof zu 3 Monat Gefängniß, sonst nach dem Antrage der Kgl. Staatsanwaltschaft.

6. An der Strafbank erschien auch der Handelsmann Herrmann Hain aus Hainau, wegen Bagabondiren und Bettels angeklagt. Am 20. Sept. c. war er erst aus dem Militär-Dienst entlassen, hatte aber seinen Weg nicht nach Hause genommen, sondern sich geschäfts- und arbeitslos herumgetrieben, bis er am 26. Nov. c. zu Schmiedeberg, wo er gebettet und da er als starker und junger Mensch nichts bekommen, unter Schimpfen das Haus verlassen, arretirt worden war. Das Bagabondiren gab der Angeklagte zu, das Betteln bestritt er aber, behauptete in dieser Beziehung, nachdem der Zeuge abgehört, nicht der Gemeine zu sein; schien aber seine Behauptung auf einen Umstand stützen zu wollen, denn zur Zeit des Bettelns in Schmiedeberg trug er einen starken Bart, der ihm jetzt ganz abgeschoren war und meinte vielleicht nicht mehr erkannt zu werden. Der Zeuge blieb bei seiner Aussage stehen und nach Ausführung der Anklage beantragte die Kgl. Staatsanwaltschaft den 2c. Hain mit 4 Wochen Gefängniß, unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungs- Arrest und nachheriger Detention zu bestrafen. Zur weitem Vertheidigung hatte der Angeklagte nichts anzuführen und der Gerichtshof erkannte nach dem Antrage.

7. Wegen Kartoffel-Diebstahl wurde auch der Tagelöhner Jonathan Baumer aus Herischdorf vor die Schranken des Gerichtshofes geführt. Er ist nämlich angeklagt, von dem Felde des Brauermeister Braun im Monat Sept. c. zu verschiedenenmalen Kartoffeln gestohlen zu haben. Der Angeklagte gab zwar das Auflesen von frei dargelegenen Kartoffeln zu und bezeichnete deren Menge etwa mit 2 Meßen. Die eidlich abgehörten 4 Zeugen bewiesen aber, daß er die Furchen durch Aufstoßen mit den Fußspitzen geöffnet und so

sich die Kartoffeln zugeeignet, die er dann zum Theile viertelweise weggetragen. Die Königl. Staatsanwaltschaft führte die Anklage aus und beantragte wider den 2c. Baumer ein Monat Gefängniß, Unterfügung der Ausübung der bürgerl. Ehrenrechte und einjährige Polizei Aufsicht zu erkennen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nach dem gestellten Antrage.

8. Endlich war gegen den Drathbinder Martin Malisek aus Neu-Divina, im Königreich Ungarn, wegen qualifizirten Bettelns Anklage erhoben. Anfang Dezember war der Angeklagte mit mehreren seiner Genossen einem Handlungslehrling aus Warmbrunn auf der Strafe nach Stonsdorf begegnet, hatte denselben unter der Drohung ihn zu mißhandeln, um Geld angesprochen und hierauf auch 5 Sgr. erhalten. Der Angeklagte betheuerte den Lehrling nur nach dem Wege gefragt zu haben, gab aber zu, daß er jene 5 Sgr. erhalten. Dieser bekundete jedoch, daß Malisek zu ihm gesagt: Gib uns Geld, wir haben nichts zu leben, oder wir prügeln dich. Der Königl. Staatsanwalt hielt durch diese Zeugenaussage und mit Rücksicht darauf, daß ohne Drohung und Aufforderung der Beanspruchte kein für seine Verhältnisse so hohes Geschenk verabreicht haben würde, die Anklage für begründet und beantragte eine 10 tägige Gefängnißstrafe und die Landesverweisung. Hiernach wurde von dem Gerichtshof auch erkannt.

5738. Verlobungsanzeige.

Statt besonderer Meldung empfehlen sich hiermit allen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Freunden als Verlobte:

Emma Ferchland,

Gottfried Stetter.

Schmiedeberg, den 18. Dezember 1851.

5768. Am einjährigen Todestage unserer unvergesslichen

M a r i e,

welche am 28. Dezember 1850 in ihrem jugendlichen Alter von 20 Jahren uns durch den Tod entrisen wurde.

Wohl ist ein trübes Jahr dahin geschwunden,
Seit Dich, du treues Herz, die Erde deckt;
Noch brennen heiß der Trennung tiefe Wunden,
Dggleich Dein Geist zum höhern Sein erweckt.
Die Weihnachtsengel haben dich gerufen,
Werth ihrer Schwesternschaft erstiegt du Pimmelsstufen.

Muthvoll ertragen wir die herben bittern Leiden,
Denn Gott der Herr, er hat sie uns geschickt;
Nicht ewig werden wir, von Dir, Marie! scheiden,
Die uns nur hier, für kurze Frist, beglückt.
Ein Engel war sie ja, der uns umschwebte,
Gott lieb sie uns, als sie hier lebte.

Dort oben in dem Reich der ew'gen Klarheit
Da siehst Du für uns vor Gottes Thron;
Dein Geistesblick bringt aus dem Reich der Wahrheit,
Wo Du genießest Tugend-Lohn,
Zu uns herab, wo Sorg und Kummer,
Von dem erlöst nur Todes-Schlummer.

Da bist erlöst und wenn wir von hier scheiden,
Sint theure Tochter! uns der Allmacht Hand;
Mit Dir vereint zu höhern Himmelsfreuden
Sind wir alsdann im ew'gen Vaterland.
Drum Muth — der Jammer wird entschwinden,
Wenn wir Marie Dich dort wiederfinden,

Hirschberg. (Eduard
Christiane) Drauser, als Eltern.
Deate Kessler, als Großmutter.

Kirchliche Nachrichten.

Weihnachtsfest.

Christnachtspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Erster Feiertag.

Hauptpredigt: Herr Diakonus Trepte.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.

Zweiter Feiertag.

Hauptpredigt: Herr Archidiaconus Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Hesse.

Amtswoche des Herrn Diakonus Hesse
(vom 28. Dec. 1851 bis 3. Jan. 1852).

Am Sonnt. nach Weihnachten Hauptpr. u. Wochen-
Communione: Herr Diakonus Hesse.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor prim. Henckel.
Jahreschlusspredigt: Herr Archidiaconus Dr. Peiper.

Am Neujahrstage.

Hauptpredigt: Herr Archidiaconus Dr. Peiper.

Nachmittagspredigt: Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Goldberg. Den 2. Dec. Maurer Scholz aus Harpersdorf,
mit Anna Rosina Kretschmer aus Wolfsdorf. — Den 14. Ernst
Kraugott Beyer, Maurerges., mit Johanne Eleonore Scholz.

Geboren.

Hirschberg. Den 29. Oct. Frau Tischlermstr. Neumann,
e. Z., Christiane Dittlie Waihlde. — Den 6. Dec. Die Frau des
Königl. Kreisgerichts-Actuariums Herrn Gottschling, e. S., Paul
Ludwig Benno. — Den 9. Frau Vorwerkbes. Stelzer, e. Z.,
Franziska Josepha Marie. — Den 11. Frau Bleicher Sieger,
e. Z., Auguste Caroline Emma. — Den 13. Frau Tischlermstr.
Wittig, e. Z., Marie Amalie Josepha.

Kunnersdorf. Den 9. Dec. Frau Häusler u. Hebamme
Kambach, e. S., Ernst Friedrich.

Hartau. Den 12. Dec. Frau Inw. Wennich, e. Z., Marie
Pauline.

Gottschdorf. Den 23. Nov. Frau Inw. Eckert, e. Z., Er-
nestine Pauline. — Den 4. Dec. Frau Gortendts, Waiwald, e.
Z., Henriette Pauline.

Gestorben.

Hirschberg. Den 17. Dec. Frau Tischlermeister Josepha
Amalie Wittig, geb. Bergmann, 84 J. 11 M. — Den 19. Carl
Rudolph Friedrich, Sohn des Böttchermstr. Herrn Augustin,
11 M. 24 J.

Graunau. Den 20. Dec. Anna Rosina geb. Schmidt, Ehefrau
des Restbauergutbes. Kandler, 68 J. 11 M. 3 J.

Goldberg. Den 29. Nov. Verwitw. Frau Hausbes. Anna
Rosina Küffer, geb. Feige, 56 J. 2 M. 8 J. — Den 2. Dec.
Marie Eleonore Verbeel. Tuchm. Bundschuh, geb. Helbrich, 58 J.
8 M. — Joh. Gottfried Weiner, Tagelarb., 67 J. 5 M. 15 J. —
Den 3. Verwitw. Frau Inw. Anna Rosina Mitsche, geb. Jemer,
72 J. 5 M. 3 J. — Den 4. Johanne Emilie Agnes, Tochter des
Schuhm. Kralow, 10 M. 8 J. — Die Frau des Stadtwachmeister
Hrn. Neumann, geb. Meusel, 62 J. 10 M. 7 J. — Den 8.
George Friedrich Stier, Inw. in Wolfsdorf, 65 J. 10 M. 5 J. —
Den 11. Friedrich Robert Hertmann, Sohn des Tuchhererges.
Schumann, 8 W.

Selbstmord.

Den 10. Decbr. erbing sich zu Goldberg ein Tuchwacker im
Holzschuppen neben der Walkmühle, alt 59 J. 6 M.; Nahrungs-
sorgen mögen ihn dazu veranlassen haben.

Brandschäden.

Den 17. Decbr., Abends 9 Uhr, ging zu Probsthain, Gold-
berger Kreises, das Wohngebäude des Bauer Wormann in Feuer
und legte dieses und ein Ausgebüdingehaus in Asche; die Wirth-
schaftsgebäude wurden glücklich erhalten.

Denselben Abend um 11 Uhr brannte zu Siegendorf, Gold-
berg-Hainauer Kreises, der herrschaftliche Hof und eine Gärtner-
stelle nieder; 200 Stück Schaafe kamen in den Flammen um.

Literarisches.

In der Buchhandlung von A. Hoffmann in Striegau
ist zu haben: in Volkenhain durch Schubert, in
Schönau durch Kambach:

5735. Reischer's natürliche Zauberkunst

aller Zeiten und Nationen. In einer vollständigen
Sammlung der überraschendsten, bewundernswürdigsten und
belehrendsten Kunststücke aus der
Physik, Chemie, Optik, Mechanik, Mathematik,
Arithmetik und Experimentalkunst.

Nach Philadelphia, Bosco, Petorelli, Comte,
Döbler, Becker und Andern.

Achte sehr verbesserte und mit einer Rechenmaschine
vermehrte Auflage. Mit Titelpuffer und vielen
Abbildungen. 12. Elegant geheftet. 22 1/2 Gr.

Der Abfaß von 7 starken Auflagen oder 14,000 Exemplaren,
eine Menge von höchst beifälligen Recensionen, die aber bei
ihren langen Lobeserhebungen auf diesem beschränkten Raum
nur angedeutet werden können, verbürgen die Preiswürdigkeit
dieses artigen Büchleins. Alle Urtheile stimmen darin übere-
in, daß es seinem Titel vollkommen entspreche, daß es mehr
leiste, als alle ähnlichen, zum Theil viel theureren Bücher
und daß es nur solche Kunststücke mittheile, die zwar leicht
anzuführen sind, aber doch in Erkennen setzen und dem
Zuschauer ein Räthsel bleiben. Dagegen ist alles zu
Schwierige, Langweilige, Veraltete, Fade und längst Be-
kannte sorgfältig vermieden.

Die Breslauer Zeitung.

bemüht, durch die Reichhaltigkeit und Schnelligkeit ihrer
Mittheilungen den Anforderungen des Publikums zu ent-
sprechen, Vertreterin des verfassungsmäßigen Staatslebens
und dessen Fortentwicklung, erklärtes Organ des Ver-
eins für die schlesische Industrie, und daher unablässig

bereit und im Stande, die Interessen der gewerblichen Industrie, des Handels und der Agricultur in der öffentlichen Debatte zu fördern, ladet zur Erneuerung des Abonnements auf das erste Quartal des Jahres 1852 hiernit ergebenst ein. — Ihre große Verbreitung empfiehlt sie zugleich der besondern Beachtung für Inserate.

Vom 1. Januar ab wird die Zeitung mit neuen Typen gedruckt. — Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 15 Sgr., außerhalb im ganzen preussischen Staat 1 Rthlr. 24½ Sgr.

Breslau, im Dezember 1851.

Grass, Barth & Comp.,

(H. Barth),

Verleger der Breslauer Zeitung.

5867.

Die Gesänge zur Feier der Christnacht in der evangel. Gnadenkirche vor Hirschberg sind für 6 Pf. zu haben bei **C. W. S. Krahn.**

Die resp. Abnehmer des Boten a. d. Riesengebirge bei Herrn **Otto Hoffmann** in **Löwenberg** werden ergebenst ersucht ihre Bestellungen auf das neue Quartal entweder bei dem Wohlblöblichen Post-Amte, bei Herrn Buchbinder **Tiege**, oder bei Herrn Buchbinder **Tiebig** in Löwenberg

zu machen, da nur noch diese Genannten von Neujahr ab den Boten zc. für Löwenberg und Umgegend debitiren.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

5186. Am 2ten Januar kommenden Jahres,

Nachmittags 2 Uhr,

wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf folgende hiesige Stadtdobligationen:

Nr. 739.	Nr. 751.	Nr. 763.	Nr. 775.
" 740.	" 752.	" 764.	" 776.
" 741.	" 753.	" 765.	" 777.
" 742.	" 754.	" 766.	" 778.
" 743.	" 755.	" 767.	" 779.
" 744.	" 756.	" 768.	" 780.
" 745.	" 757.	" 769.	" 781.
" 746.	" 758.	" 770.	" 782.
" 747.	" 759.	" 771.	" 783.
" 748.	" 760.	" 772.	" 784.
" 749.	" 761.	" 773.	" 785.
" 750.	" 762.	" 774.	" 786.

die Valuta zurückzahlen. Die Inhaber dieser Obligationen, deren Zinslauf zu Folge ihres Inhalts in Gemäßheit dieser Kündigung mit dem 1. Januar kommenden Jahres endet, haben selbige nebst den dazu gehörenden 6 letzten Coupons in diesem Termine zurückzugeben.

Auf den unverzinslichen Theil der hiesigen Bankablösungsschuld wird in demselben Termine eine Abschlags-

5741. **Christkatholischer Gottesdienst, Sonntag den 28. Dezember, Vormittag 9½ Uhr, durch den Prediger Herrn Vogt herr im Stadtverordneten-Conferenzzimmer. Hirschberg.**

Der Vorstand.

5711. **Bekanntmachung.**

Da die Statuten der hiesigen Korbmacher-Zinnung von Einem Hohen Ministerio bestätigt sind, wird das hiesige Korbmacher-Mittel sein Quartal Montag den 5. Januar 1852 abhalten, wozu alle Korbmachermeister hiesiger Umgegend, welche noch gesonnen sind beizutreten, eingeladen werden sich am genannten Tage zu melden.

Hirschberg, den 18. Dezbr. 1851.

Der Vorstand.

5573. „**Dienstag den 30. December c**“
Verein bei dem Cofferier Herrn **Tiege** hieselbst. Dies den geehrten Herren Mitgliedern zur gütigen Beachtung.
Hermsdorf u. R., den 22. Dezember 1851.

Der Vorstand des Vereins.

zahlung von 1¼ pro Cent geleistet werden, weshalb die Inhaber der Anerkennnisse selbige im Original vorzulegen haben.

Hirschberg, den 5. Dezember 1851.

Der Magistrat.

5732. **Bekanntmachung.**

Den 31ten hujus, Vormittags 11 Uhr, wenden die vier städtischen und Dominal-Jagd-Reviere, als:

- 1., das Sechsfädder mit . 1064 Mrg. 61 D.-R.
- 2., das Hartauer mit . . . 1293 Mrg. 137 D.-R.
- 3., das Schwarzbacher mit 1242 Mrg. 12 D.-R.
- 4., das Rosenauer Sattler mit 510 Mrg. — D.-R.

Flächen-
Raum.

auf 3½ Jahre vom 1. Januar 1852 bis 1. Juli 1855 in öffentlicher Licitation verpachtet.

Pachtlustige wollen sich daher in dem anberaumten Termine in dem Sitzungszimmer des Magistrats auf dem Rathhause einfinden. Hirschberg, den 16. Dezember 1851.

Der Magistrat.

5729. **Nothwendiger Verkauf.**

Die der minderjährigen Johanne Beate Schubert gehörige Häuslerstelle No. 42 zu Gungu, nebst Schmiedewerkstatt und Schmiedehandwerkzeug, gerichtlich auf 696 Rthl. 7 Sgr. abgeschätzt, soll den

1. April 1852 von Vormittag 11 Uhr ab an ordentlicher Gerichtsstelle subastriert werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Hirschberg, den 2. Dezember 1851.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5730. P r o p l a m a .

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlaß des Bauers Carl Lachmann gehörige, auf 2719 Mtr. 15 Egr. taxirte Bauergut No. 7 zu Mittel-Zhiemendorf, soll ertheilungshalber im Termine

den 25. März 1852 Vormittags 10 Uhr

auf hiesigem königlichen Kreis-Gericht vor dem Herrn Kreis-Richter König meistbietend verkauft werden.

Dare und Kaufbedingungen können in unserm Bureau II. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Lauban, den 22. November 1851.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

5717. A u k t i o n .

Montag den 20. d. Mts., Vormittags um 11 Uhr, sollen im hiesigen Rathhauskeller, im Auftrage der königl. Kreis-Gerichts-Commission, zwei Gebett Bette gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Schönan, den 21. Dezember 1851.

G. Müller, Auktions-Commissarius.

Z u v e r p a c h t e n .

5725 Ein Kalkofen mit zugehörigem Kalkfeinbrüche ist unter sehr billigen Bedingungen bald zu verpachten von dem Eigenthümer

Carl Fidler

in Ober-Großhartmannsdorf bei Bunzlan.

Eine belebte Schank- und Gastwirthschaft ist bald zu verpachten. Näheres sagt der

5757. **Commissionair G. Meyer.**

5767. V e r p a c h t u n g .

Vom Ostern 1852 an steht ein Wirthshaus, $\frac{1}{4}$ Stunde von Greiffenberg, nebst Brauerei, Schlächtereier und Bäckerei zu verpachten; auch kann der Pächter zu ein oder zwei Kühen Ackerland dazu bekommen. Ueber das Nähere giebt Auskunft der Hülfesförster Wagner in Schosdorf.

5745. V e r s i c h e r u n g s - V e r b a n d f ü r M ü h l e n b e s i t z e r

Allen Mühlenbesitzern fühle ich mich gedrungen, hierdurch mitzutheilen, daß ich, nachdem ich erst kurze Zeit in dem oben erwähnten Verbande mit der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert war, das Unglück hatte, am 4. Oktober mit meinen Gebäuden und sämmtlichem beweglichen Eigenthum total abzubrennen; jetzt aber schon, auf Grund der bald erfolgten Aufnahme meines Schadens ohne alle Weitläufigkeiten nicht allein baar und vollständig durch die Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft entschädigt worden bin, sondern auch für verbranntes fremdes Mahlgut, welches nach dem Wortlaut des Versicherungs-Antrages nicht mit versichert war, eine freiwillige Vergütung erhalten habe.

Ich empfehle demnach dieses wohlthätige zum Vortheil der Mühlenbesitzer gegründete Institut allen meinen Gewerbsgenossen aus eigener Erfahrung zur allgemeinen Benutzung.

Partmannsdorf bei Landeshut, den 28. November 1851.

Friedrich August Lindner, Mühlenbesitzer.

V e r k a u f s - A n z e i g e n .

5656. Eine Meile von Jauer entfernt steht ein Gut, neu massiv gebaut, von ohngefähr 160 bis 170 Morgen Acker, lebendes wie todttes Inventarium im besten Zustande, aus freier Hand zu verkaufen.

Das Nähere ist beim Herrn Gastwirth John in Jauer zu erfahren. Wohnhaft im liegniger Kreisdam.

5718. W a c h t - G e s u c h .

Eine gut gelegene Krämerei auf dem Lande, nicht allzu groß, wo möglich nahe der Kirche, wird bald oder zu Ostern zu pachten gesucht. Das Nähere besagt die Exp. des Boten.

Z u v e r k a u f e n o d e r z u v e r p a c h t e n .

5675. Unterzeichneter ist gesonnen, wegen Familien-Verhältnissen seine zu Goldberg auf dem Dome befindliche gut eingerichtete Brauerei, als in guter Santhierung, zu verkaufen, oder vom Neujahr 1852 ab an einen fachverständigen Brauer zu verpachten. Das Nähere dieserhalb ist einzusehen bei

Carl Linke,
Brauer-Meister in Goldberg.

D a n k s a g u n g .

5764. Für die an mir glücklich vollzogene Bruch-Operation sage ich dem Herrn Wundarzt Teller zu Petersdorf meinen gefühlestes innigsten Dank.

Ehrenfried Weanrich in Grommenau.

A n z e i g e n v e r m i s c h t e n I n h a l t s .

5661. A n n o u c e .

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens wird die Direction eines höhern Töchter-Instituts zum 1. Februar k. J. niedergelegt. Die näheren Bedingungen zur Uebernahme desselben ertheilen Herr Superintendent Postel und Fräulein Lange, Borscherin des höhern Töchter-Instituts zu Goldberg in Schlesien.

5706. **Zur gütigen Beachtung!**
Schröpf-Instrumente werden abgezogen bei dem
Barbier Ernst Friede senior.

5751. Neujahrrechnungen werden vom Unterzeichneten prompt besorgt und bittet derselbe auch um fernere Beachtung. Jede Beauftragung wird mit aller Gewissenhaftigkeit, Ordnung und Reinlichkeit zur Zufriedenheit besorgen
A. Franz sen., Lohndiener,
wohnhaft beim Böttchermeister. Auhler, Drahtziehergasse.

Eine Frau würde noch die Besorgung häuslicher Arbeiten, als Waschen u. a. annehmen. Wer? sagt der Obige.

5737. H a u s - V e r k a u f .

Ein auf belebter Straße in Striegau belegenes Haus, massiv, worin 10 Stuben, ein Verkaufsgewölbe und sonstige nöthige Bequemlichkeiten sind, dabei ein geräumiger Hof, massiver Pferdestall, Wagenchuppen nebst Kutscherstube, ist zum billigen aber festen Preise von 3000 rthl. sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen Herr Buchhändler Hoffmann in Striegau.

5687. **Handlungs-Verkauf.**

Ein in Lauban seit vielen Jahren mit Erfolg betriebenes und wohl eingerichtetes Materialwaaren-Handlungsgeschäft ist unter billigen Bedingungen käuflich zu überlassen. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr Kaufmann Bothe in Lauban.

5734. **Verkauf einer vorzüglichen Krämerei.**

Diese Handlungsgelegenheit, in einem 2 Stunden langen Dorfe, neben der Kirche, bin ich willers zu verkaufen. Das Nähere besagt der Eigenthümer auf portofreie Briefe. Hirschberg, den 19. Dezbr. 1851. Gumpelzhaimer.

5731. **Gasthof-Verkauf.**

In einer Provinzialstadt ist ein gut gelegener Gasthof mit schönem, sehr besuchten Garten, nöthiger Stallung und allem Inventarium, Krankheitshalber unter den annehmbarsten Bedingungen sofort zu verkaufen.

Geneigte Offerten werden unter der chiffré S. S. poste restante Bahnhof Königszelt erbeten.

5723. **Gasthofs-Verkauf.**

Ein an einer belebten Straße belegener Gasthof, enthaltend 6 Stuben, wozu außer einer Regelbahn noch eine Schmiede, Stallung zu 60 Pferden und 6 Morgen 90 Ruthen Ackerland gehören, ist sofort unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Anfragen der Commissionär Seifert in Altwasser bei Waldenburg.

5716. **Kräuterei-Verkauf.**

Durch Dismembration wird in Rosenau, Kreis Liegnitz, ein sehr schönes Restgut, von circa 42 Morgen Acker, mit einem theils massiven großen Gehöfte und Garten, außerdem noch besonders ein Haus mit 4 Stuben und über 3 Morgen großen Garten, verkäuflich. Beide Besitzungen eignen sich besonders zur Kräuterei, da der Boden durchweg Kräuterboden und Rosenau von Jauer $1\frac{1}{2}$ und 1 Meile von Liegnitz entfernt ist. Die Bedingungen sind höchst annehmbar, weil nur eine angemessene Anzahlung erforderlich ist. Das Nähere wird in Liegnitz bei dem Kaufmann F. Bilgner mitgetheilt, schriftliche Anfragen werden frei erbeten.

5726. Eine Brauerei, mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, circa 20 Morgen Feld und Gartenland, desgl. eine massive holländische Windmühle, neu und vortheilhaft eingerichtet, verkauft im Ganzen oder getrennt der Eigenthümer

Carl Fidler

in Ober-Großhartmannsdorf bei Bunzlau.

5754.

Wasserkünste

von Blech mit Springbrunnen, Gondeln, Fische mit Magneten zum Schwimmen empfiehlt billigt **A. Scholz.** Schildauer Straße, Nr. 70.

5572. **Rechten Parmesan-, Emmenthaler-, grünen Kräuter-, und Schweizer-Käse, fließenden astrach. Caviar, neue Ebinger Neemaugen, marinirten Lachs, marinirte Seringe, neue schottische Seringe, neue Brabanter Sardellen, französische Capern, ächte Braunschw. Cervelat-Wurst, Trüffel-Wurst, ächte Jamaica-Rum's und feine Punsch-Essenz**

empfehlen

J. G. Hanke & Gottwald.

5770. Beste neue französische Pflaumen empfiehlt **Gustav Scholz.**

5756.

Damentaschen,

Cravattenbänder und Tücher, Chemisets, Kragen, Manchetten, Taschentücher, Hauben, Näh-Stuis, Strickkästchen, Brochen u. dergleichen

empfehlen

A. Scholz,

Schildauer Straße No. 70.

5748. **Neujahr's- und Visiten-Karten**

höchst elegant ausgestattet und erkere jede einzeln mit einem saubern Couvert, empfiehlt billigt **C. Weimann.**

5765. **Meyer's Atlas zu verkaufen.**

Den großen Kriegs- und Friedens-Atlas (heraus 96 Blatt), sowie den kleinen Zeitungs-Atlas (heraus 113 Blatt) von Meyer, weist zum Verkauf neugehalten und zu ermäßigtem Preise nach:

Die Expedition des Boten.

5742.

Bekanntmachung.

Allen geehrten Abnehmern zeige ich ergebenst an, daß gegenwärtig ganz frische Steinkohlen aller Art zu haben sind auf der Niederlage bei Herrn Altmann.

Auch ersuche ich diejenigen, die seit langer Zeit im Rest bei mir sind, mich binnen vier Wochen zu berichtigen; im nöthigen Fall müßte ich mich auf Kosten der Säumigen an das Gericht wenden.

Hirschberg, den 22. Dezember 1851.

A h r.

5744. Unterzeichneter verkauft eine starke schwarze Hündin, Neufundländer Race, $1\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Groß-Rosen, im Dezember 1851. Martini, Inspektor.

5739. Das Dominium Hartmannsdorf bei Landeshut bietet 250 Klaftern, rheinländisch Maß, ganz trockenes Stochholz zum Verkauf, à Klafter 31 $\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Stamm- oder Anweiselgeld; hierauf Reflektirende haben sich gefälligst auf eben genanntem Dominium zu melden bei

A. M a r g, Bevollmächtigter.

3756.

Hüte und Mützen,

neuester Façon, für Herren und Knaben, so wie Negligee-Mützen empfiehlt in größter Auswahl

H. Scholz, Schildauerstraße, Nr. 70.

Zu Weihnachtsgeschenken sich vorzüglich
5679. eignend, empfiehlt

Schreibhefte mit feinem Kanzlei-Papier, à Stück sechs Pfennige, 1. 1½. 2. 3 Sgr. 2c
Tuschkästen, einzelne Tuschen, Bleifedern, Stahlfedern, Stahlfederhalter, feine Schreib-, Zeichen- und Post-Papiere in großer Auswahl, so wie sein Lager alter abgelagerter Cigarren und Varinasblätter, Rollen-Varinas u. Rollen-Portorico
Hirschberg, den 18. Dezember 1851.

C. Weinmann.

5671. Kalender für 1852 in allen gangbaren Sorten bei **W. M. Trautmann** in Greiffenberg.

Englische Patent Stahlfedern

5670 habe ich wieder neue Sendung in guter Waare empfangen und empfehle solche zu soliden Preisen.

Hirschberg, Langgasse. **H. Cassel.**

5703. Frische Sendung:

Englischen Porter, Astrak. Caviar und Elbinger Neunaugen
Bruchmann in Warmbrunn.

5626. Immerwährende

Wand - Kalender,

die Monats-Namen mehr als zollhoch,
die Tages-Ziffern 3 Zoll hoch.

Mit Festtags-, Dstern- u. Neujahrs-Tabelle, über Auf- u. Untergang d. Sonne u. d. Mondes; Tages- u. Nachtlänge.

Diese Art Kalender wird gern mit Rahmen von Perlen- und anderer Stickerei versehen und ist höchst bequem und praktisch für Bureaux, Comptoire und an die Schreibtische aller Geschäftsleute.

Der Druck dazu 20 Sgr. Mit festem Holzrahmen u. Glascheiben à 1 rthl. 5 sgr. bis 1 rthl. 20 sgr. u. s. w.

Lotto - Spiele,

mit Ziffern in dieser Größe:

33. 52. 88.

150 Karten mit Nummern von 1 bis 90,
(Tabelle von 1 bis 90 u. Spiel-Regeln.)

unaufgezogen, starkes Papier, 1 rthl. 5 sgr. } franco
90 Karten (wie oben) für 25 sgr. } baar.
60 Karten (wie oben) für 20 sgr. }

Zu haben bei **M. Sauermann**,
Buchdruckerei-Besitzer in Freistadt in N.-Schl.

Neujahrswünsche und Karten

in den geschmackvollsten Mustern, in Gold-, Silber- und Brillantdruck, empfiehlt von 6 Pf. bis 3 Sgr.
Waldow in Hirschberg.

5740. **Wein-Empfehlung.**

In Commission empfing ich eine Parthie feine Weine in Flaschen:

Haut Souternes 12 Sgr.
Nieder Preignac 11 Sgr.
fein Medoc St. Julien 12 Sgr.
Chateau Larose 15 Sgr.
Muscats Lunel 15 Sgr.

Schmiedeberg. **F. W. Ziegler.**

5720. In der evangelischen Kirche zu Lahn sind zwei gut gelegene Kirchenstände sofort gegen Baarzahlung zu verkaufen. Näheres in Nr. 15 daselbst.

5743. Gesunde Kartoffeln

verkauft das Dominium Groß-Rosen, Kreis Striegau, in beliebigen Quantitäten.

Groß-Rosen, im Dezember 1851.
Das Wirthschafts-Amt.

Kauf - Gesuche.

5733. Gute Spinner-Garne, nur von armen Spinnern, werden gekauft in Nr. 56 eine Stiege hoch im Hause des Seifensieder Herrn Knobloch in Hirschberg.

5615. Wergpuzen kauft in kleinen, so wie auch in großen Quantitäten **G. R. Säßmana** in Schönau.

5724. Zwei starke, gesunde Pferde, zwischen 7-9 Jahren, werden von Unterzeichnetem zu kaufen gesucht, und können sich darauf Respektirende sowohl hier, als auch bei dem Tuchfabrikant Herrn C. G. Steinberg in Goldberg melden.
Carl Steinberg, Fabrik-Besitzer.
Löwenberg den 19. December 1851.

4736 **Alle Sorten Nessel**
kauft **C. G. Häusler.**

4812. **Nessel jeder Art**
kauft **Laband.**

Zu vermieten.

5771. Vom 1. Januar 1852 ab, ist auf der Langgasse in Nr. 145 der bis jetzt von dem Partikulier Herrn Schenk innegehabte zweite Stock, in 4 Zimmern nebst Beigelass bestehend, zu vermieten. Auskunft wird ertheilt Lichte Burggasse Nr. 103.

5719. Die auf der Zollstraße gelegene ehemalige Rose'sche Seifensiederei, welche erst vor wenigen Jahren mit den nöthigen Räumen, Apparaten und Wasserleitungen vorthellhaft eingerichtet worden, ist von Weihnachten c. a. ab mit

den dazu gehörigen Laden- und Parterre-wohnungen jederzeit zu vermieten.

Bessere Piecen werden auch allein jedem andern Geschäftsmanne, wegen ihrer bequemen Lage, zur Miethe empfohlen. Näheres hierüber ist mündlich oder durch portofreie Briefe bei Unterzeichnetem zu erfahren.

Bunzlau, im Dezember 1851.

S. Woske senior, Tuchfabrikant.

Personen suchen Unterkommen.

Ein im **Specerei-Geschäft** routinirter junger Mann, in Folge plöblicher und gänzlicher Aufhebung eines Fabrik-Geschäfts, woselbst derselbe **servirte**, jest außer Stellung gekommen, sucht unter bescheidenen Bedingungen baldmöglichst wiederum **placirt** zu werden.

Geneigte Erkundigungen wird Herr **C. F. Hartmann in Greiffenberg** entgegen zu nehmen die Güte haben. 5766.

5759. Ein kräftiges Mädchen sucht als Amme baldiges Unterkommen. Nachweis in der Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche

5763. Ein **Deconomie-Gleve** wird auf einem Gebirgs-Gute angenommen, **Wo?** sagt die Exp. d. B. a. d. R.

5564. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen Knabe rechtlicher Eltern von auswärt, findet als Lehrling in mehner Handlung sofort oder auch **Termino Ostern k. J.** ein Unterkommen. **Carl Baumann** in Bunzlau.

Lehrlings-Gesuch.

5686. Ein Knabe, der die nöthigen Kenntnisse besitzt und die **Specerei-Waaren- und Farben-Handlung** lernen will, kann zum **Januar 1852** eintreten. **Bei wem und wo?** sagt die Expedition des Boten.

5619. Ein Lehrling für ein **Specerei-Waarengeschäft** wird unter den solidesten Bedingungen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition des Boten.

5665. Ein gesunder starker Knabe, welcher Lust hat die **Böttcher-Profession** gründlich und zünftig zu erlernen, kann sofort unter billigen Bedingungen zu mir in die Lehre treten.

Gustav Denhardt, Böttcher-Meister in Böh. n.

Gefunden.

5760. Ein **Päckchen Spielsachen** ist gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches in Empfang nehmen **Priesterergasse Nr. 224.**

Geld-Verkehr.

5379. **1000 bis 1200 Ntlr.** Fundat. Gelder sind gegen **pupillarische Sicherheit** auszuleihen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

5491. Auf ein **ländliches Grundstück**, dessen Werth circa **1200 rthl.** beträgt, wird ein **Kapital** von 4 bis 500 rthl. zur **ersten Hypothek** gesucht. Desfallige Offerten beliebe man unter der **Adresse H. B. G. J.** der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

Einladungen.

5747. **Zum heiligen Christtage**
G. Wintergarten-Abonnement-Concert.

Entrée für Nichtabonnetten à Person
2 1/2 Sgr. **Mon - Jean.**

5727. Heute **Mittwoch**, als den **Weihnachts heiligen Abend** **Warmbier** im **Kirchkretscham**, wozu ergebenst einladet **W. Sturm.**

5746. **Einladung.**
Auf **Freitag** den **26. December**, als den **zweiten Weihnachts-Feiertag**, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein, um **zahlreichen Besuch** bittend, **Döring** in **Straupitz.**

5762. **Zum zweiten Weihnachts-Feiertage** ladet zur **Tanzmusik** in die **Dominial-Brennerei** ergebenst ein **Schwarzbach** den **22. Dezember 1851.** **Strauß.**

5761. **Zum zweiten Weihnachtsfeiertage** findet **Tanzmusik** in **Neu-Schwarzbach** statt, wozu ergebenst einladet **Strauß.**

5758. **Sonntag** den **28. d. M.** ladet zu **Tanzmusik** nach **Hartau** freundlichst und ergebenst ein **Friedrich.**

5728. **Einladung.**
Zum **zweiten Feiertag** ladet zur **Tanzmusik** nach **Grünau** ergebenst ein, um **zahlreichen Besuch** bittend, **Christiane** **verwitwete Rücker.**

5749. **Freitag**, als den **2. Weihnachtsfeiertag**, ladet zu **gut besetzter Tanz-Musik** freundlichst ein. **R. Schönfeld** in **Warmbrunn.**

Donnerstag, als den **ersten Weihnachts-Feiertag**,
Concert
in der **Gallerie zu Warmbrunn.**

Anfang **Nachmittag 3 Uhr.**
5722. **Elger, Musik-Dirigent.**

5753. Den **geehrten Mitgliedern** der **Warmbrunner Ressource** die **ergebene Anzeige**, daß **Freitag** den **26. December c.**, als den **zweiten Weihnachtsfeiertag**, **Tanzfränzchen**, und **Sonnabend** den **3. Januar 1852** **Ball** **Statt** findet,

Warmbrunn den **21. December 1851.**
Der Vorstand.

5750. **Ball = Anzeige.**

Mehrseitigen Aufforderungen zufolge habe ich mich entschlossen, künftigen Sonntag, als den 28. d. M. einen Ball in meinem Gesellschaftsaale zu veranstalten.

Die Musik wird von der Kapelle des Musil-Directenten Herrn Elger, unter dessen persönlicher Leitung ausgeführt.

Entrée für den Herrn 7 Sgr. 6 Pf.

Anfang des Balles Abends 7 Uhr.

Für gutes Getränk, kalte und warme Speisen werde ich aufs Beste sorgen, und lade daher ein hochgeehrtes Publikum in der Nähe und Ferne zu recht zahlreicher Theilnahme hiermit ergebenst ein. Warmbrunn, den 24. Dez. 1851.

R. Schönfeld.

5721. Zum zweiten Weihnachts-Feiertage ladet zur Tanzmusik nach Döberrohrsdorf freundlichst ein

Süßmann, Brauermeister.

5752. **Concert = Anzeige.**

Freitag den 26. Dezember,

als den 2ten Weihnachtsfeiertag,

Concert im Schweizerhause zu Erdmannsdorf.

Getreide-Markt-Preise.

Fauer, den 20 Dezember 1851.

Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer	
	rtl.	skr. pf.	rtl.	skr. pf.	rtl.	skr. pf.	rtl.	skr. pf.	rtl.	skr. pf.
Höchster	2 10	—	2 6	—	2 —	—	1 15	—	—	26
Mittler	2 8	—	2 4	—	1 28	—	1 13	—	—	28
Niedrigste	2 6	—	2 2	—	1 26	—	1 11	—	—	27

Schönau, den 17. Dezember 1851.

Höchster	2 12	—	2 6	—	2 —	—	1 15	—	—	26 6
Mittler	2 10	—	2 4	—	1 28	—	1 14	—	—	25
Niedrigste	2 8	—	2 2	—	1 25	—	1 11	—	—	24

Erbsen: Höchst. 1 rtt. 28 sgr.

Butter, das Pfund: 5 sgr. 9 pf. — 5 sgr. 6 pf. — 5 sgr. 3 pf.

5769. Freitag, als den zweiten Weihnachts-Feiertag, ladet zu gut besetztem Concert und nachherigen Tanzvergnügen ergebenst ein

Schilling, Brauer in Nieder-Verbisdorf.

5736. **Einladung.**

Zur Tanzmusik, auf den zweiten Weihnachts-Feiertag, ladet in den Schützenaal ergebenst ein

Schmiedeberg im Dezember 1851.

Tschöpe.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 20. December 1851.

Wechsel-Cours.	Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	143 1/4
Hamburg in Banco, à vista	—	151 1/4
ditto dito 2 Mon.	—	150 1/4
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 1/2	—
Wien — 2 Mon.	—	—
Berlin — à vista	100 1/2	—
ditto — 2 Mon.	—	99 1/4

Geld - Course.

Holländ. Rand-Ducaten	95 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	95 1/2	—
Friedrichsd'or	113 3/8	—
Louisd'or	—	109 1/4
Polnische Bank-Bill.	94 3/4	—
Wiener Banco-Noten à 450 Fl.	81 3/8	—

Effecten - Course.

Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	88 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	103 1/4	—
ditto dito dito 3 1/2 p. C.	94	—
Schles. Pf.v. 1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	96 3/4	—
ditto dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
ditto Lit. B. 1000 - 4 p. C.	103 1/2	—
ditto dito 500 - 4 p. C.	—	—
ditto dito 1000 - 3 1/2 p. C.	—	95 3/4
Rentenbr.	—	98 1/4

Breslau, 20. December 1851.
 Köln-Mündener — 92 G.
 Niederschl.-Märk. — 81 1/4 G.
 Sachs.-Schl. — 32 G.
 Krakau-Oberschl. —
 Fr.-Wilh.-Nordb. —
 Actien - Course.
 Oberschl. Lit. A. — 135 1/2 G.
 " " B. — 125 1/4 Br.
 " " Priorit. — 98 G.
 Bresl.-Schweidn.-Freib. — 76 1/4 G.
 " " Priorit. —

Der Bote aus dem Riesengebirge wird Mittwoch und Sonnabend ausgegeben. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohlthl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 12 1/2 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffenden Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohlthl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Wohlthl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Com-missionaire in **Volkenhain, Bunzlau, Friedeberg, Goldberg, Görlitz, Greiffenberg, Hainau, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Schmiedeberg, Schönau, Schweidnitz, Striegau, Warmbrunn und Wigandsthal** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 26 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions-Aufträge werden franco erbeten. Insertionen, die in die jedesmaligen wöchentlichen Nr. kommen sollen, müssen bis **Montag und Donnerstag** Mittag 12 Uhr eingesendet werden. Die Zeile kostet 1 1/4 Sgr. Insertions-Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.